

Im Einsatz für die Demokratie

Prof. Bernd Faulenbach engagiert sich für die Stärkung der Erinnerungskultur.

Bis auf einen Tisch und vier Stühle ist der Raum im Bochumer Nordbahnhof noch leer. „Das hier wird der Multifunktionsraum für Seminare und Vorträge“, sagt Prof. Bernd Faulenbach. Der frühere Bahnhof soll ein Gedenkort werden. Wenn alles gut läuft, soll schon im nächsten Jahr eine Ausstellung in einem Raum hinter den ehemaligen Fahrkartenschaltern die NS-Geschichte des Bahnhofs erzählen. „Das Gebäude diente im Zweiten Weltkrieg als Deportationsbahnhof. Es ist ein Ort, den man als Drehscheibe des Terrors bezeichnen kann“, erklärt Faulenbach.

Der 76-jährige Bochumer Historiker forscht nicht nur seit Jahrzehnten zur deutschen Geschichte insbesondere des 20. Jahrhunderts, sondern setzt sich auch dafür ein, dass an diese Geschichte erinnert wird. Seit fünf Jahren ist er Vorsitzender des Vereins „Gegen Vergessen – für Demokratie“ in Berlin, einer überparteilichen Vereinigung mit rund 2200 Mitgliedern. Zu Faulenbachs prominenten Vorgängern an der Spitze zählen unter anderem der kürzlich verstorbene frühere SPD-Chef Hans-Jochen Vogel (1993 bis 2000) und der Theologe und spätere Bundespräsident Joachim Gauck (2003 bis 2012).

„Der Zusammenschluss möchte die Erinnerung an die Verbrechen der NS-Diktatur und das Unrecht in der DDR wachhalten. Dieses Wachhalten verbindet er mit einem Engagement für unsere Demokratie“, sagt Faulenbach. „Dazu versuchen wir, verschiedenste Bildungsveranstaltungen und Forschungsprojek-



Der renommierte Historiker Bernd Faulenbach aus Bochum ist Vorsitzender des Vereins „Gegen Vergessen – für Demokratie“.

Foto: CVFD/Harry Soremski

te zu realisieren.“ Die Vereinigung wendet sich auch gegen die verschiedenen Formen des politischen Extremismus und Populismus. Sie bietet zum Beispiel eine Online-Beratung gegen Rechtsextremismus an und ein Argumentations-Training, um etwa in der Schule oder bei Familienfesten auf extremistische Äußerungen schlagfertig reagieren

zu können. Zudem wird ein Kompetenzteam aufgebaut, das Hass-Sprache und Diskriminierung im Internet bekämpfen soll. Mehr als 40 regionale Arbeitsgruppen organisieren darüber hinaus Angebote bei sich vor Ort, darunter in Westfalen die Gruppen Münsterland, Mittleres Ruhrgebiet, Östliches Ruhrgebiet, Bielefeld und Ostwestfalen-Lippe.



Foto: Sabrina Richmann

Der Verein „Gegen Vergessen – für Demokratie“ führt mit Ibrahim Arslan, Überlebender des Anschlags von Mölln, an Schulen Veranstaltungen zum Thema Rassismus durch.

Gegründet wurde „Gegen Vergessen – für Demokratie“ kurz nach der Wiedervereinigung 1993, in Folge rechts-extremer Gewalttaten wie der tödlichen Brandanschläge von Mölln und Solingen. „Der Gründungsvorsitzende Hans-Jochen Vogel hat damals gesagt: Wir wollen diese Demokratie stabilisieren, indem wir uns mit den Erfahrungen der deutschen Vergangenheit auseinandersetzen“, erinnert sich Bernd Faulenbach und begründet sein eigenes Engagement: „Wenn man sich mit dem NS-Staat beschäftigt, sieht man deutlich, wohin man gerät, wenn es keine Menschen- und Bürgerrechte gibt, wenn die Gewaltenteilung nicht mehr besteht und Herrschaft auf Zeit nicht mehr gewährleistet ist.“

In den 1990er Jahren beschäftigte sich Faulenbach verstärkt mit den Folgen der SED-Diktatur und saß zu diesem Thema als Sachverständiger in zwei Enquete-Kommissionen des Bundestags. In der damals emotional geführten Diskussion, inwieweit die Verbrechen des Nationalsozialismus und des Stalinismus vergleichbar seien, entwickelte er 1991 die sogenannte „Faulenbach-Formel“, die mittlerweile als ein wichtiger geschichtswissenschaftlicher Konsens über europäische Grenzen hinweg gilt und bei Historikern große Anerkennung fand: „Ich habe gesagt, dass die NS-Verbrechen nicht durch die Auseinandersetzung mit den Verbrechen des Stalinismus relativiert wer-

den und umgekehrt die stalinistischen Verbrechen durch den Hinweis auf die NS-Verbrechen nicht bagatellisiert werden dürfen. Mit meiner Formel habe ich ein bisschen Frieden stiften können.“

Auch in andere geschichtspolitische Debatten mischte sich „Gegen Vergessen – für Demokratie“ ein. So engagierte sich der Verein für die dauerhafte Förderung von Gedenkstätten und Erinnerungsorten sowie Ausgleichszahlungen für Zwangsarbeiter und Euthanasie-Geschädigte der NS-Zeit. Den türkisch-stämmigen Zeitzeugen Ibrahim Arslan, der beim Brandanschlag von Mölln 1992

drei Familienangehörige verlor, begleiteten Vereinsmitglieder an Schulen. Dort spricht Arslan mit Jugendlichen, etwa am Heriburg-Gymnasium in Coesfeld, wo er die Patenschaft für das Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ übernommen hat.

Dass sich Bernd Faulenbach nun mit dem Gedenkort Nordbahnhof auch in seiner Heimatstadt Bochum für ein Projekt starkmacht, hat mehrere Gründe: „Bochum hat bisher keinen zentralen Gedenkort. Der Nordbahnhof ist eines der wenigen Gebäude in der Innenstadt, das im Krieg nur teilweise zerstört wurde, und er spielt in der kollektiven Erinnerung der Opfer eine besondere Rolle“, sagt der Historiker. „Hier soll eine Einrichtung entstehen, die kontinuierlich die Auseinandersetzung mit der jüngsten Geschichte vornimmt. Ziel soll es sein, damit auch Beiträge zur gegenwärtigen politischen Kultur zu leisten.“

Martin Zehren

Der Verein „Gegen Vergessen – für Demokratie“ wurde 1993 gegründet, um historische Erinnerungsarbeit mit dem konkreten Einsatz für die Demokratie zu verbinden. www.gegen-vergessen.de

WWW.

Weitere Beiträge der Serie „Gegen das Vergessen“ finden Sie unter www.westfalenspiegel.de/erinnerungsorte

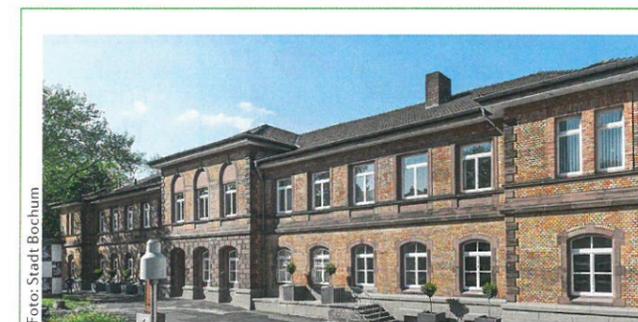


Foto: Stadt Bochum

Der Nordbahnhof in Bochum soll ein Gedenkort werden.

Die Behörden der NS-Diktatur nutzten den **Bahnhof Bochum Nord**, um Juden, Sinti und Roma aus Bochum und Umgebung in Ghettos und Vernichtungslager im Osten zu deportieren und um Zwangsarbeiter zu ihren Einsatzorten im Ruhrgebiet zu bringen. Der 2016 gegründete Verein „Initiative Nordbahnhof Bochum“, dessen Vorsitzender Bernd Faulenbach ist, will im ehemaligen Empfangsgebäude einen Gedenkort errichten. Dort soll an die Deportationen erinnert werden und an Menschen, die gegen den Nationalsozialismus Widerstand geleistet haben.

www.initiative-nordbahnhof-bochum.de

Westfalen spiegel

Das Magazin für Kultur
und Gesellschaft

5
2020

Neue Ausstellung
im LWL-Museum für Naturkunde

ÜBERLEBENS- KÜNSTLER



MENSCH

LWL-Museum für Naturkunde
Sentruper Str. 285 | 48161 Münster
Telefon 0251.591-05
ueberlebenskuenstler-mensch.lwl.org



LWL
Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe



Künstlerfreundschaft
Picasso und Miró

Natur
Wald im Klimastress

Revier-Geschichte(n)
Typisch Ruhrgebiet

Barock in Westfalen

